Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 30 (1920)

Heft: 5

Artikel: Eukalyptus (Schönmütze, Fieberheilbaum, Blaugummibaum,

Elfenveilchenbaum, Eucalyptus globulus)

Autor: Ulsamer, Joh. Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erster Linie die Temperatur mit allen von diefer wieder abhängigen Lufteigenschaften, der Feuchtigfeitsgrad ufm. ab. Damit im Bufammenhang steht die größere ober geringere Möglichfeit bes Aufenthaltes und ber Bewegung im Freien; und endlich ift ber unverfennbare Ginflug, welchen das Sonnenlicht auf das Nervensustem und namentlich auf die psychische Sphare ausübt, nicht zu unterschätzen. Welche besondere Wirfungen noch ben einzelnen Strahlengattungen in demischer Beziehung zukommen, barüber haben wir bis jett nur spärliche Renntniffe, die aber boch wenigstens erraten laffen, dag bie intenfive Belichtung, wie fie g. B. im Bochgebirge und an oder auf bem Meere stattfindet, auch in gefundheitlicher Beziehung eine Rolle fpielen fann. 3ch will nur barauf hinweisen, daß ben ultravioletten Strahlen, wie es icheint, gemiffe, Batterien feindliche Gigenschaften fommen.

Im Hochgebirge wird die Sonnenstrahlung noch dadurch von Bedeutung, daß sie durch Erwärmung den allzustarken Einfluß der dünnen und trockenen Luft auf den Wärmehaushalt mildert und ihre sonstigen anregenden Einwirfungen auf das Nervensustem durch die Beslichtung unterstützt. Wegen des starken Tempesraturunterschiedes aber zwischen Sonne und Schatten ist Vorsicht bei dem Uebergang von jener in diesen nötig, ebenso in den Morgenstunden und nach Sonnenuntergang.

7. Bom Dzon wissen wir mit Sicherheit nur, daß es ein, wie es scheint, niemals sehlender Bestandteil reiner, frischer Luft ist und wahrscheinlich durch die Oxydation und Zerstörung organischer Beimengungen zu dem wohltätigen Einsluß verselben beiträgt. Im Hochgebirge, am Meere und im Walde soll seine Menge besonders groß sein. Bon besondern Wirkungen auf einzelne Krankheiten, die auf das Ozon eines Klimas zu schieben wären, ist nichts mit Sicher-

heit, manches nur vermutungsweise bekannt. Ebenso wenig oder noch weniger von

8. ber Luftelektrizität, die nach Ort, Zeit und Witterung wechselt und vermutlich auch fein ganz gleichgültiger Faktor für Gesundheit und Krankheit ist, wie unter anderem aus den Wirkungen der Elektrizität auf das Nervenschstem und nach den Untersuchungen aus der neuesten Zeit auf das Leben der Bakterien gesichlossen werden kann.

(Schluß folgt.)



Eukalyptus.

(Schönmütze. Fieberheilbaum, Blaugummibaum, Eisenveilchenbaum, Eucalyptus globulus.)

Bon Joh. Alfred Ulfamer, Sauptlehrer.

Die etwa 140 Arten gehören zu ben ftattlichsten Bäumen Auftraliens und Tasmanias und erreichen die ungeheure Höhe von 110 bis 150 Meter. Ihre Mefte tragen fcmale, fpite, fabelartig gefrummte Leberblätter von mattem, bläulichem Grün. Alle Blätter halten ihre Fläche nicht magerecht. Deshalb fehlt ber Krone ein malerischer Baumschlag und ben neuholländischen Wäldern der Schatten. Defto schöner treten aber die Blütenbufchel der Guta-Inpten hervor. Den Ramen "Schönmüte" haben fie bon ber eigentumlichen Beife erhalten, in welcher ihre Blüten fich öffnen, beren Relchblätter randlich gang miteinander vermachsen find und durch einen horizontalen Rig fich fo trennen, daß der obere Teil in Form einer Müte abfällt.

Eucalyptus globulus erreicht in Australien und Tasmania eine Höhe von 110 m und einen Stammumfang von 30 m, er besitzt bläulichgrüne, lanzettförmige Blätter und ist ungemein ichnellwüchsig. Wegen ber Schnellmüchfigfeit und ber aromatischen Ausbunftungen feiner Blätter hat man angefangen, ben Baum in sumpfigen Begenden anzupflangen, um eine Luftverbefferung berbeiguführen.

Die frangösische Regierung bat in Algier und Gudfranfreich Wälber von Gufalpptusbäumen angepflanzt und die italienischen Fiebergegenden ber Bo-Cbene find wesentlich in ihrer gefundheitsschädlichen Natur modifiziert, verbeffert und gemilbert worden. Die frangofischen Trappiften haben ebenfalls feinerzeit bei San Bincenzo und Anaftafio in der romifchen Campagna durch Anpflanzung von Eufalypten viel gur Berbefferung der ungefunden Luft beigetragen.

Dan findet jett für diesen Zweck Gufalpptus angepflanzt in Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Stalien, Balaftina, in Hochland Indiens, in Nord- und Gudamerita, in Südafrika, auf Ruba, Sankt Helena, in Alegypten, Korsika, Algerien. Er soll auch in Sübengland ausdauern und bis Gorg gebeiben. lleberall hat sich bestätigt, daß er vermöge feines außerordentlichen Berdunftungsvermögens bas Rlima verbeffert und Sumpffieber befeitigt.

Ein auftralischer Eutalyptuswald wird in Müllers "Buch der Pflanzenwelt" also geschildert: "Stolz und martig erhebt fich ber unten 2 bis 3,5 m ftarte Stamm aus bem grünen Grunde wie ein Schiffsmaft empor, ein Rönig bes Walbes, ber ben gebührenden Raum für feine Laubfrone fordert. Etagenweise umgibt er sich mit mehreren Kränzen von Laubwert icon von 6 m Sohe an, bis er bei 18 bis 21 Meter Höhe, aber noch immer 1,2 bis 1,5 Meter ftart, seine Aeste sentrecht in bie Luft bis zu 45 m emporfendet. Der Stamm ift mit bicker, faseriger Rinde bekleibet, bie aus dem Grauen ins Gelbliche ichillert. Un langen, braunen Stielen hängen, ber Bitterpappel gleich, die emig bewegten dunkelgrunen | bezogen, das Enkalpptusol ebenfalls.

Bergamentblätter von 25 cm Länge und 10 cm Breite. Red und fpitig gewölbt ftebt ber eble Baum auf einem Biebeftal, bas etwas hoch Imposantes in sich trägt. Als ob man das Aftwerk der Linde auf einen majestätischen Balmenschaft gesetzt habe, schmuckt sich bie Rrone im Sommer überreichlich mit hellgrunen Rnöpfchen, und wenn diese nacheinander auffpringen, wenn fich ein weifrotlicher Blumenbuidel hervorstrect, der bald länger und länger feine rotglänzenden Staubfaben zum Spiel ber Winde herabhängen läßt, dann gleicht der Baum auf bunkelgrunem Graslande ,fast einem Greife im Schmuck ber weißen haare mit bem feften Rörper des Mannes und dem Bergen des Jünglings'. Säule neben Säule baut sich in biefer Urt auf: ein Dom erscheint, aus beffen Tiefen die munderbarften Berfpeftiven und hinter diesen Ruliffen einer feltsamen Naturbühne die feltsamften Bilber auftauchen. Oft wird der Blick durch Unterholz, durch hobes Gras und mächtige Stauben gehemmt, Scharen von Papageien ziehen ,im Morgenfluge ihrer farbenreichen Girlanden von Bostett zu Bosfett'. Dazu bas magische Licht bes südlichen tiefblauen Simmels mit feinem farbenreichen Dufte, der sich violett um die Soben lagert, Die Durchsichtigkeit der Luft, welche Auge und Dhr stärkt, tiefster Friede und wonnige Rube über der Landschaft, und man begreift, wie felbst ber Europäer, für die neue Beimat begeiftert, hier fein Baterland vergeffen fann."

Seit etwa 40 Jahren wird ber Fieberheilbaum als Beilpflanze betrachtet.

Rinde, Blätter und besonders das atherische Del ber Eufalypten werden nun arzneilich benütt. Die Blätter find fehr ölreich. Man erhält aus 36 kg Blätter 1,2 Liter atherisches Del. Die Droge Folia Eucalypti globuli wird jett aus Subfrankreich und Stalien Die frischen und getrockneten Blätter, die wässerige und weingeistige Tinktur, besonders das Del, verwendet man bei der Behandlung von Wunden und Geschwüren, da alle Präparate stark antiseptisch (fäulniswidrig) wirken.

Alles, was bis jett an Erfahrung über die Wundbehandlung mit Eufalyptusöl vorliegt, faßt Dr. Hugo Schulz, seinerzeit in Bonn, in folgenden Sätzen zusammen:

- 1. Das Enfalpptusöl verbindet in seiner Wirkung Antisepsis (Fäulnisverhütung) und Granulationsbeförderung 1; lettere ist auf den gelinden Reiz zurückzuführen, den das ätherische Del auf die Wundsläche ausübt.
- 2. Die Eiterbildung ist, entsprechend dem Einfluß, den das Eukalyptusöl auf die konstraktilen Elemente des Blutes besitzt, eine stark herabgesetzte, zuweilen völlig negative.
- 3. Das Del fann nicht in der Weise verwendet werden, daß es unter möglichstem Lustabschluß, also wie bei dem Lister'schen Berbande², zur Wirkung kommt. Die so auf ein Minimum herabgesetzte Berdunstungsfähigkeit des Deles, verbunden mit der sich unter dem achtsachen Berbande entwickelnden Temperaturerhöhung, lassen seizenden Eigenschaften allzusehr in den Bordergrund treten. Dagegen
- 4. wirkt das Del in hohem Grade günstig auf den Zustand und das weitere Verhalten der Wunde ein, wenn es, je nach den Umständen, entweder direkt als solches auf die Wundssläche gebracht oder in wässeriger Emulsion (3 g Eufalyptusöl in 15 g Weingeist gelöst und die Lösung in 115 g Wasser vers

sett. Anmerkung d. Bers.) zur Tränkung des Berbandsmaterials benützt wird. Ebenso gute Dienste leistet das Del in 0,2= bis 0,3prozentiger, wässeriger Emulsion bei Ausspielungen von Bundhohlräumen. Schmerz erregt die direkte Applikation eines reinen Präparates auf Bundslächen selbst bei zartern Bersonen nicht.

- 5. Das Enfalpptusöl ist im Gegensatz zur Karbolsäure ungiftig: 18 g eines passend beschandelten Deles in zwei Tagen innerlich gesnommen, führten keinerlei üble Folgen herbei. Daraus folgt, daß
- 6. seine Anwendung überall da von Vorteil sein wird, wo es sich um solche Fälle handelt, bei denen Karbolsäure bedenklich erscheinen würde, also bei sehr jugendlichen Personen, bei sehr heruntergekommenen Patienten und da, wo große resordierende (aufsaugende) Wundslächen vorhanden sind. Dazu kommt noch, daß eine zufällige Verwechslung, also irrtümliche Answendung des unverdünten Oeles von unbesugter Hand nie so folgenschwer sein kann, wie das für die Karbolsäure in ähnlichen Fällen leider oft genug konstatiert worden ist." (H. Schulz: "Das Eukalyptusöl". Bonn, 1881.)

Das Eufalyptusöl benützt man innerlich gegen Asthma, bei Krantheiten der Atmungssorgane, Lungenschwindsucht usw. Ferner schreibt Dr. Schulz: "Seine beträchtliche antiseptische und antippretische (fiebertilgende) Kraft hat Berantassung gegeben, das Eufalyptusöl in wechselnder Form vorzüglich da zu verwenden, wo der Organismus durch Insektion (Ansteckung) mit siebererregendem Material ergriffen worden war. Die eigentliche Domäne des Eufalyptussöles ist das Wechselsieber, und bei dieser Krantsheitssorm hat es oft lleberraschendes geleistet."

Bei Bundfieber, bei akutem Gelenkrheumastismus, bei gastrischem Fieber, bei Magendarmsaffektionen hat die Enkalpptustinktur erfolgreichgewirkt.

¹ Granulation (lateinisch: Körnung, Körnchenbildung) ist die Bildung der Fleischwärzchen auf heilenden Bunden und Geschwüren, durch welche die Heilung derselben bewirft wird. Ann. d. Verf.

² Der Lister'sche Berband ist ein achtfacher Verband, der auf dem Grundsatz beruht, die Luft von der Wunde ganz abzuschließen. Heutzutage wird er kaum mehr angewendet. Anm. d. Verf.

Bei Rachendiphtheritis wendete Doftor Mosler Das Enfalpptusol in Form bon Inhalationen der Dampfe an.

Dr. Schulg fügte bei: "Es mare febr gu munichen, bag gerade biefe Berfuche von Moster von möglichft vielen Seiten ber weiter verfolgt würden. Neben ber Gigenschaft, bas leben ber Diphtheritispilze zu gerftoren, die bas Del mit vielen andern fäulniswidrigen Mitteln gemeinfam bat, verbindet es den großen Borteil der Ungiftigfeit, ein Borgug, ber zumal in ber Rinderpraxis nicht boch genug veranzuschlagen ift.

Dazu fommt noch, daß das Del, fein gerftänbt auf die erfrantten Partien gebracht, bort viel länger haften bleibt als bie andern, in Baffer leicht löslichen Meditamente, feiner Aftion also eine längere Dauer gestattet ift. Durch ben gelinden Reig, ber bem Dele innewohnt, durfte auch die Berheilung der erfrankten Schleimhautstellen gefordert werden.

Will man bem Enfalpptusol feine richtige Wirfung zufommen laffen, fo muß man fich nur eines folden Braparates bedienen, bas erstens aus den Blättern von Eucalvptus globulus, und zwar aus benen älterer Eremplare, bergeftellt ift, bem man zweitens burch paffende Behandlung feine jum Teil wenigftens als Destillationsprodukt anzusprechende Säure entzogen hat und das brittens burch längeres Stehen an Luft und Licht (natürlich vor Staub ufw. geschützt) fich binlänglich mit Sauerftoff beladen bat."

Gine Gutalpptuspflange tann leicht im Bimmer gezogen werben. Gin fleines Eremplar, bas aber raich aufmächft, toftet zum Beifpiel bei der Firma Stenger und Rotter, Sandelsgärtner in Erfurt (Thuringen), nur 40 Bfennig.

Da die frischen Blätter ber Pflanze fehr aromatisch find und als hausmittel bei Bunben und Geschwüren gute Dienfte leiften, auch ihre Ausdünstung die Zimmerluft verbessert, fo und ichon zweimal operiert worden mar.

ift die Anschaffung eines ober mehrerer Eremplare zu empfehlen. (Rneipp-Blätter.)

Anschließend an diese Studie wollen wir unfere werten Lefer auf Santer's Antiseptifum aufmerkfam machen, bas neben Febrifuge 2, Organique 6 Effenz und anderen antiseptischaromatifchen Delen, wie Fichtenöl, Latichenöl, Mortol uim., auch bas hier besprochene Guta-Inptusol enthält. Die Wiffenschaft hat mit Bestimmtheit nachgewiesen, daß Enfalyptus und Myrtol Mifroben gerftoren, wodurch fich auch bie Wirffamteit unseres Praparates erflart. Die übrigen Bufate von homoopathischen Effengen, Fichtenextraften ufm. bedingen die bem Braparat noch zufommende spezielle Einwirfung auf die Lunge, das Nervenspftem und das Berg. Die Unwendung mittels eines Berftäubers von Sauter's Untiseptifum ift bei jedem Lungenfranken angezeigt, mo es die allgemeine Rur wirtsam unterstützen wird. Bei dronischer gungenentzündung, Afthma, Reuchhuften, Bronchitis usw. hat uns diefes Berfahren fehr gute Dienfte geleiftet, auch (in Berbindung mit Bafferdampfinhallationen) bei Rachendiphtheritis. Doch auch zur äußerlichen Unwendung bei Bunden und dergleichen eignet sich das Sauter'iche Antifeptitum vorzüglich das wir hiermit beftens empfehlen können.



Korrespondenzen ". Heilungen.

Geehrter Herr Dottor Sentourens und Frau!

Erlauben Sie mir, Berr und Frau Doftor, auf bem Wege ber "Unnalen" Ihnen für ben Rat, ben Gie mir erteilt haben in bezug auf die Behandlung meines Sohnes Etienne, der an ichwerer Schenkelknochenentzundnna (Osteomyelitis) litt